

Bedeutung der Landesbibliothek Coburg für die Region

Die Bedeutung der Landesbibliothek Coburg für die Stadt und den Landkreis Coburg sowie die angrenzenden Regionen lässt sich unter vier Gesichtspunkten aufzeigen: Sie entstammt erstens dem Herzogtum, das bis heute die lokale Identität prägt. Zweitens erfüllt sie als Wissens- und Informationsspeicher für die gesamte Region eine wichtige Funktion. An dritter Stelle ist die Aufgabe der aktuellen Versorgung der Region mit Literatur und Information zu nennen. Viertens stellt sie mit ihren historischen Altbeständen reiches Quellenmaterial zur Erforschung der frühen Neuzeit bereit. Der Landesbibliothek kommt dadurch überregionale Bedeutung zu, was sie wiederum zu einem wichtigen weichen Standortfaktor in der Region macht.

1. Die Landesbibliothek verweist zurück auf das Herzogtum

Gegründet 1547 als Schlossbibliothek durch Herzog Johann Ernst von Sachsen-Coburg und über Jahrhunderte hinweg von seinen Nachfolgern weiter ausgebaut und gepflegt, wird das Herzstück der heutigen Landesbibliothek um 1820 zur „Herzoglichen Hof- und Staatsbibliothek“. Die Umwandlung in eine von der Landeskasse unterhaltene Bibliothek geschah in einer Zeit, in der vielerorts die vormals der höfischen Repräsentation dienenden Fürstenbibliotheken zu öffentlich finanzierten Bibliotheken wurden, die der Allgemeinheit zur Verfügung standen. In diesem Gesamtzusammenhang ist auch die systematische Verzeichnung vieler Bibliotheksbestände in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu sehen. Für die Coburger Bibliothek übernahm diese wichtige Aufgabe Friedrich Carl Forberg.

Die heutige Bezeichnung „Landesbibliothek“ erklärt sich aus den historischen Gegebenheiten. Sie ist Bibliotheken vorbehalten, die auf früher selbständige Territorien zurückverweisen. Unter den staatlichen Regionalbibliotheken des Freistaats Bayern, zu denen die Landesbibliothek Coburg seit 1973 gehört, führt allein sie diesen Namen.

Auf einen weiteren Verweiszusammenhang ist einzugehen. 1826 entstand das Doppelherzogtum Sachsen-Coburg und Gotha. Entsprechend lässt sich die heutige Forschungsbibliothek Gotha, gegründet 1647 durch Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha, als Schwesterbibliothek sehen. Die politischen Entwicklungen nach dem ersten und vor allem nach dem zweiten Weltkrieg – hier Bayern und die Bundesrepublik, dort Thüringen und die DDR – führten dazu, dass der einstige gute Kontakt seit 1989 erst allmählich wieder aufgenommen werden kann. Beide Bibliotheken können daher stellvertretend gesehen werden für die deutsche Teilung, für nachhaltig unterbrochene Verbindungen – die Forschungsbibliothek Gotha wurde 1999 der Universitätsbibliothek Erfurt angeschlossen, die Landesbibliothek Coburg wird seit 30 Jahren vom Freistaat Bayern unterhalten, ebenso wie für den Prozess der Wiederverannäherung.

Die historischen Gegebenheiten sind für die Landesbibliothek, ihr Selbstverständnis und ihre Benutzer zweifellos sehr wichtig. Noch wichtiger ist jedoch die Wirkung, die sie in Gegenwart und Zukunft in der Region und für die Region entfalten kann.

2. Die Landesbibliothek ist der Wissens- und Informationsspeicher der Region

In der Landesbibliothek wird alles aufbewahrt, was in und über Coburg und Umgebung veröffentlicht wird. Sie sammelt alles, was hier wohnende Personen verfassen, hier beheimatete Institutionen veröffentlichen und hier ansässige Verlage auf den Markt bringen, sowie alle Werke, die einen inhaltlichen Bezug zur Region haben. Neuerscheinungen zählen dazu ebenso wie nur noch antiquarisch zu beziehende, daher oft ziemlich teure Drucke und Handschriften. In Sondersammlungen finden die Benutzer etwa historische Landkarten, historische Ansichten und sonstige auf die Region bezogene Graphik. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Originalhandschriften oder Werk-

ausgaben von in oder um Coburg wirkenden Künstlern. Als Beispiele können Schriftsteller wie Friedrich Rückert und Moritz August von Thümmel oder Musiker wie Felix Draeseke und Johann Strauß herausgegriffen werden. Entsprechend arbeitet die Landesbibliothek eng mit wissenschaftlichen Gesellschaften zusammen, die sich der Erforschung dieser Personen und ihres Werkes verschrieben haben. Exemplarisch genannt seien die Friedrich-Rückert-Gesellschaft, die Internationale Draeseke-Gesellschaft oder die Deutsche Johann-Strauß-Gesellschaft, deren eigene Sammlungen zum Teil als Depot in der Landesbibliothek liegen.

Bezogen auf die Neuerscheinungen liegt das Pflichtexemplarrecht für Oberfranken bei der Staatsbibliothek Bamberg. Das heißt die juristisch vorgegebene Abgabe von Pflichtstücken kommt nicht der Landesbibliothek zu Gute. Daher freuen wir uns über jedes Belegexemplar, das uns aus Coburg stammende oder über Coburg schreibende Autorinnen und Autoren zur Verfügung stellen.

Nach Möglichkeit erwirbt die Landesbibliothek von jedem „Coburgensium“ zwei Exemplare, eines zur Archivierung und eines zur Benutzung.

Die Landesbibliothek beschränkt sich nicht darauf, auf die Region bezogene Literatur aufzuspielen, zusammenzutragen und zu bewahren, sie erschließt sie auch fachkundig. Das geschieht zum einen, allgemein im EDV-Katalog, der über das Internet weltweit zugänglich ist, zum anderen speziell in der Coburger Bibliographie, die von der Landesbibliothek Coburg kooperativ innerhalb der Bayerischen Bibliographie erstellt wird. Als Datenbankauszug kann die Coburger Bibliographie künftig entweder komplett oder für bestimmte Erscheinungszeiträume zur Verfügung gestellt werden, etwa als an den EDV-Arbeitsplätzen in der Landesbibliothek recherchierbare eigenständige Datenbank, oder als gedruckte Version im Jahrbuch der Coburger Landesstiftung. Die mit modernen Mitteln erstellte „neue“ Coburg-Bibliographie setzt damit die Tradition der fortlaufend erschienenen, konventionell erstellten „alten“ Coburg-Bibliographie fort. Der für die Druckausgabe aufbereitete, eine definierte Berichtszeit umfassende Auszug ist

in Zukunft über die Homepage der Landesbibliothek als PDF-Datei auch vom heimischen PC-Arbeitsplatz aus zu nutzen. Für die gesamte Bayerische Bibliographie einschließlich der Coburg-Literatur gibt es diese Recherchemöglichkeit bereits jetzt unter:

<http://opac.bayerische-bibliographie.de>.

3. Die Landesbibliothek versorgt Stadt und Land mit aktuellem Wissen und aktueller Information

Die Landesbibliothek ist für die gesamte Bevölkerung Coburgs und der angrenzenden Region da. Sie stellt kostenlos ein breites Angebot an aktueller Information aus allen Wissensgebieten für die persönliche Bildung sowie die Aus-, Fort- und Weiterbildung, für Forschung und Lehre und für die berufliche Arbeit zur Verfügung. Bücher und Zeitschriften werden ergänzt durch digitale Medien, die auf CD-ROMs verfügbar oder im Internet recherchierbar sind. Um den Bedarf an Information und Wissen sowie an sonstigen Serviceleistungen (Bibliotheksführungen, EDV-Einführungen, thematische Seminare) richtig einschätzen und zufriedenstellen zu können, sind wir angewiesen auf Rückmeldungen von Einzelpersonen und Institutionen aus der Region. Anschaffungsvorschläge beispielsweise sind willkommen und werden in den meisten Fällen erfüllt. Sollte ein gewünschtes Werk vor Ort weder greifbar noch beschaffbar sein, so kann es über den bundesdeutschen Leihverkehr („Fernleihe“) problemlos bestellt werden. Neuzugänge seit 1983 sind im EDV-Katalog der Landesbibliothek nachgewiesen. Dieser Katalog, der künftig auch eine Bestell- und Ausleihfunktion umfassen wird, ist weltweit und damit auch vom PC daheim aus übers Internet (<http://www.bibbv.de/Landesbibliothek/home.htm>) zu benutzen. Einen gezielten Überblick über die aktuellen Neuerwerbungen erhalten Sie durch die ebenfalls über die Homepage zugänglichen Neuerwerbungslisten sowie die Freihand-Neuerwerbungsregale in der Ausleihe. Alle sind eingeladen, dort nach Herzenslust zu stöbern, die Bücher anzusehen und das, was gefällt, nach Hause zu entleihen. Für Schüler und Schülerinnen sind wir außerdem dabei, ein repräsentatives Angebot an Lernhilfen, Lektüreinterpretationen, Abiturwissen etc. aufzubauen.

4. Die Landesbibliothek als Standortfaktor in der Region

Neben der herzoglichen Hof- und Staatsbibliothek verfügt die Landesbibliothek mit der historischen Bibliothek des Casimirianums – sie war im 17. Jahrhundert als Universitätsbibliothek konzipiert –, der ehemaligen Kirchenbibliothek bei St. Moriz, der aus dem 17. Jh. stammenden juristischen Fachbibliothek des Coburger Staatskanzlers Johann Scheres, genannt Zieritz, sowie ihrer Sammlung zeitgenössischer Lutherdrucke über einen ganz vorzüglichen, teilweise einzigartigen frühneuzeitlichen Bestand. Angemessen erschlossen und bekannt, gemacht, könnten diese Sammlungen Coburg in das Blickfeld der überregionalen, ja internationalen Frühe-Neuzeit-Forschung rücken.

Gemäß den früh- und hochmittelalterlichen, vorwettinischen Traditionen läßt sich „Region“ etwas weiter fassen. Aus dieser Perspektive stellt sich der gesamte westoberfränkische Raum bis hinein ins heutige Unterfranken und Thüringen dar als eine in der Zeit zwischen 750 und 1350, also über 600 Jahre hinweg, gewachsene historische Einheit. Diese Tradition wurde Mitte des 14. Jahrhunderts überlagert durch die Herrschaftsübernahme der Wettiner, der Dynastie, aus der im Laufe der Jahrhunderte die einzelnen sächsischen herzoglichen Linien hervorgingen. Das Votum der Coburger Bevölkerung 1919 gegen Thüringen und für den Anschluss an Bayern läßt sich verstehen als Anknüpfen an die früh- und hochmittelalterliche Herkunft. Vor diesem Hintergrund ist es einer Überlegung wert, ob es im (ober-)fränkischen Raum unter Umständen Kooperationspartner gibt, mit denen zusammen die Landesbibliothek einen über die Region hinaus weisenden Schwerpunkt für Studien zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit bilden könnte. Kontinuitäten und Brüche, nicht zuletzt territorialer und konfessioneller Art, sollten sich in einer Region mit einer so vielschichtigen Vergangenheit exemplarisch für andere aufarbeiten lassen.

Die Vision der Landesbibliothek Coburg als bundesweit, vielleicht sogar international anerkannter Ausgangsbasis für die Erforschung der frühen Neuzeit hat allerdings eine wesentliche

Voraussetzung: Der in seiner Geschlossenheit exemplarische historische Bestand der ehemaligen Hof- und Staatsbibliothek muss für die überregionale Forschung erschlossen werden. Zur Zeit gibt es nur den von Forberg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegten handschriftlichen Bandkatalog. In einer Zeit, in der immer mehr überregional anerkannte Wissenschaftler den Standpunkt vertreten, was ich nicht zu Hause oder im Büro von meinem PC aus erreichen kann, existiert für mich nicht, stellt diese unbefriedigende Erschließungssituation ein nicht zu unterschätzendes Problem dar.

Neben ihrem ausgezeichneten Bestand zur Erforschung der frühen Neuzeit weist die Landesbibliothek noch drei Sammel- und Bestandsschwerpunkte auf, die sie für überregionale Forschungen zum 19. Jahrhundert bedeutsam machen: Aus dem sich ebenso wie die Landesbibliothek den kulturellen Interessen der Coburger Herzöge, verdankenden, räumlich unmittelbar benachbarten Theater haben sich eine Fülle von Theatermaterialien erhalten, die ganz überwiegend in der Landesbibliothek aufbewahrt werden. Als Theater einer Residenz und angesichts der hervorragenden Quellenlage kann seine Erforschung exemplarische Gültigkeit beanspruchen für die (deutsche) Theatergeschichte des 19. Jahrhunderts insgesamt.

Die im 19. Jahrhundert entstandene Herzogliche Privatbibliothek stellt einen repräsentativen Querschnitt dar durch die persönlichen Leseinteressen gesellschaftlicher Eliten. Die europaweiten familiären Bindungen des Herzogshauses und die ganz besonderen zum englischen Königshaus ließen einen Bestand zusammenkommen, in dem sich unter anderem fremdsprachige schöne Literatur und Reiseberichte aus ganz Europa und dem britischen Empire finden, oft wunderbar illustriert und kunstvoll gebunden.

Last not least verfügt die Landesbibliothek über die größte Sammlung von Almanachen und Taschenbüchern der Zeit zwischen 1780 und 1850. Wer sich mit historischen Kalendern, mit Musen und Moden, aber auch mit dem Literaturbetrieb der Goethezeit beschäftigt, findet in Coburg reiches Quellenmaterial.